

Gedanken über das Turnen in unserer Volksschule

Autor(en): **Bosshart, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **64=84 (1918)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-34390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gedanken über das Turnen in unserer Volksschule.

Die unter obigem Titel in Nr. 1 dieser Zeitung erschienenen Auslassungen von Hauptmann i. G. Bossart rufen einer Entgegnung. Im voraus soll festgelegt werden, daß auch die Vertreter des Schulturnens die von B. der körperlichen Erziehung unserer Jugend gesteckten Ziele im Auge haben und stets gehabt haben. Verschieden sind also nur die angewandten Mittel. Um nun zu beweisen, daß die seinigen, zwar mehr nur angedeuteten, die besseren seien, ergeht sich B. in einer unfreundlichen und ungerechten Kritik unseres Schulturnens. Kein vernünftiger Mensch wird etwas dagegen einwenden können, wenn zum Zwecke der Verbesserung bestehender Verhältnisse ein strenger Maßstab angelegt wird; mit aller Entschiedenheit muß aber Verwahrung dagegen eingelegt werden, wenn sich jemand so weit vergißt, daß er Zustände beurteilt, von denen er keine genügende Kenntnis besitzt. Dies trifft im vorliegenden Falle zu. Und wenn diese Kritik noch eine ruhige, wohlwollende wäre! In burschikoser Weise, die den Laien gefangen zu nehmen geeignet ist, sucht B. das Schulturnen und damit seine Schöpfer und Vermittler lächerlich zu machen.

Daß B. Gelegenheit hatte, schlechten Turnunterricht zu sehen, ist gewiß. Ganz sicher aber hätte er auch gut arbeitende Klassen beobachten können, wenn es ihm darum zu tun gewesen wäre. Wenn ein Kritiker ernst genommen werden will, darf er nicht zu einer so leichtfertigen Verallgemeinerung gelangen, wie sie der Satz enthält: „Man beobachte einmal eine Knabenklasse irgend einer Landgemeindschule in der sogenannten Turnstunde!“

Daß B. oberflächlich urteilt, ist nicht schwer zu beweisen. Nach ihm würde eine Turnstunde nur Marsch- und Freiübungen umfassen, während in Wirklichkeit gemäß den Vorschriften der Turnschule noch Geräterübungen, volkstümliche Übungen (Springen, Laufen, Werfen, Ziehen und Schieben, Heben, Klettern, Schwimmen, Eislauf, Schlitteln) und Spiele gehören. Was also in den „Gedanken“ empfohlen wird, hat bei uns schon längst Aufnahme gefunden, nicht erst seit dem Bestehen der Turnschule von 1912. „Die neuern Ideen über das Jugendturnen, die in städtischen Primarschulen bereits und mit sehr gutem Erfolg in die Tat umgesetzt worden sein sollen“, sind wohl diesem allgemein (nicht nur für Städte) verbindlichen Lehrmittel entnommen.

Wer schreiben kann, „daß der Turnunterricht s. Z. nach den Vorschriften des ‚Exerzierreglement für Infanterie‘ festgesetzt worden sei, und nun große Mühe habe, von diesem loszukommen“, beweist, daß er unsere drei Turnschulen (die jetzige und ihre beiden Vorgängerinnen) nicht kennt. Wenn die Behauptung richtig wäre, müßte allerdings während der ganzen Turnzeit „Zugschule gemimt“ werden; meines Wissens enthält das Reglement keine turnerischen Übungen. Wohl sind ihm die Marschübungen entnommen; aber wo richtig geturnt wird, nehmen sie von jeder Turnstunde nur etwa 5 Minuten in Anspruch.

Obiger Erwiderung gebe ich gerne Raum. Ich bin überzeugt, daß sich die beiden Herren über die Sache selbst leicht verständigen werden, wenn sie einander persönlich näher treten. Beide verfolgen im Grunde den gleichen hohen Zweck: *Körperlicher Erziehung unserer Jugend.*
Die Redaktion.

B. regt sich darüber auf, daß in den Schulen die Achtungstellung verlangt werde, der die Jungen doch gar nicht gewachsen seien. Zugegeben, daß diese schwierige Haltung erst in spätern Jahren richtig ausgeführt werden kann; doch wird kein Erzieher — auch der militärische nicht — eine Übung nur deshalb ausschalten, weil sie erst nach und nach gelernt werden kann. Es wird beim Heer auch Taktschritt kommandiert, wenn noch nicht jeder Mann darin zur Vollkommenheit gelangt ist. Übung macht den Meister. Wir können doch nicht jeder Übung nach dem Grad ihrer Vollkommenheit einen besonderen Namen geben.

Gewiß bleibt in unserem Schulturnen noch viel zu tun; wir Fachleute sind auch an der Arbeit. Aber auch beim Heer klappt noch lange nicht alles; da hätte B. Gelegenheit, mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit zu wirken. Dieses Gebiet muß ihm doch näher liegen als das Schulturnen. Und ist dann noch überschüssige Kraft vorhanden, so lade ich ihn ein, mit uns Turnlehrern und Turnern für die Einführung der körperlichen Erziehung in der Zeit zwischen Schule und Heer zu kämpfen. Hier wäre er uns als Mitarbeiter eher willkommen.

J. Bosshart, Turninspektor.

Zur Beachtung.

Die „Schweizerische Bauernzeitung“ klagt darüber, daß aus den Aemtern Seftigen, Thun und Konolfingen viele Bauernsöhne in die Munitionswerkstätten nach Thun gewandert seien. Man zieht dort die Leute an, indem man sie unter anderem auch vom Militärdienst befreit. Uns will aber scheinen, die eidgenössische Munitionswerkstätte sollte grundsätzlich keine Landarbeiter beschäftigen, sondern diese zu ihrem wahren Berufe zurück-schicken, wo sie in der gegenwärtigen Zeit dringend benötigt werden. Dafür könnte die Werkstätte Leute heranziehen, die heute für das Ausland Munition herstellen.



Herren-Armband-Uhren

für **Sport** und **Militärdienst** jeder Art und Preislage in nur garantierten Qualitäten bis zu den feinsten **Präzisions-Marken von Weltruf**. Stets die letzten Neuheiten. Feldpost-Auswahlsendungen an die Herren Offiziere bereitwilligst.

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern (Kurplatz Nr. 29).

